



Werke von Gundula Enzensberger („Schlammraum“) sind unter anderem im Künstlerhaus zu sehen.

Foto: Hermann Ernst

Schneemann im Künstlerhaus

„culture squat“, 2. Staffel: Die Räume werden bisweilen radikal bespielt

Von unserem Redaktionsmitglied
 Klaus-Peter Mayr

Kempton

Wer am Montagabend am Kemptener „culture squat“ vorbeiging, den hätte auch eine Ladung Schnee treffen können. Im ersten Stock des Künstlerhauses war Christoph Wank zu Gange. Er hatte bei Oberstdorf letzte Reste von Schnee aufgestöbert und nach Kempten gekarrt, um den vielen verrückt-avantgardistischen Projekten in dem Abbruchhaus am Rande der Fußgängerzone ein weiteres hinzuzufügen. Der junge Künstler aus Marktobersdorf holte aber nicht nur kurzzeitig den Winter in den Raum im Obergeschoss. Er ließ zudem noch die Besucher der „Inspiration-Party“ im Café darunter (Vernissage) insofern teilhaben, als dass er durch die Decke ein Loch bohrte. Nun tropfte das Schmelzwasser munter in den Eingangsbereich und konnte nur mühsam mit Kübeln eingefangen werden.

Wank hatte damit mehrere Dinge im Sinn. Einerseits wollte er die Oberflächenveränderungen des Schneemanns vorführen. Andererseits schuf er eine Verbindung innerhalb des Hauses – und ging somit radikal an die Substanz des Gebäudes, das ursprünglich abgerissen werden sollte. Nun hat die Stadt dieses Vorhaben wegen eines fehlenden Investors erst mal auf Eis gelegt (wir berichteten).

Ähnlich radikal wie Wank sprang auch Pit Kinzer (Markt Rettenbach) mit dem Gebäude

um (wir berichteten ebenfalls). Ideenreiche Künstler wie er eignen sich die Räume und die Architektur an, arbeiten nicht nur in ihnen, sondern mit ihnen, was auf jeden Fall eine zeitgemäße künstlerische Auseinandersetzung bedeutet. In diesem Sinne fasziniert auch das Projekt der Sonthofenerin Gundula Enzensberger. Sie ging in den Keller, um existenzielle Fragen aufzuwerfen. Einen Raum befüllte sie mit Schlamm. Daraus formte sie erdige Figuren, beließ es aber nicht dabei, sondern nahm davon wiederum Abformen aus Pappmaché. Diese passte Enzensberger farblich an das an, was sie von früheren Hausnutzungen vorfand: Bilder, Plakatwände. Zugleich lotet sie den Gegensatz zwischen Erdschwere und Leichtigkeit aus.

Gruftartige Atmosphäre

Gleich daneben hat Stephan Rustige, der spiritus rector des einzigartigen Projektes, jungen Talenten Platz eingeräumt, darunter ein Kemptener, der sich schon mal einen Künstlernamen, nämlich Bela zugelegt hat. Bela setzte eigene Texte in Kontrast zu Abformen des eigenen Körpers. Was dem Kellerraum nun eine gruftartige Atmosphäre verleiht.

Derek Kremer, Ulf Spuhl, Sascha Ritter, Christian Hof und Franz Xaver Ochsenreiter bespielen die Räume im zweiten Obergeschoss. Ihre Aneignungen sind weniger überzeugend, doch allemal sehenswert. Kremer arrangiert

Müll und Fundsachen, der Kemptener Spuhl zeigt mit seinen Farbfotos, wie Zerstörungen skulpturale Gestalt annehmen können, Ritter entführt mit Schwarz-Weiß-Bildern in eine abbruchreife, verlassene Villa, deren Wände Bände sprechen, Ochsenreiter verwandelt die frühere Küche des Hauses in ein Labor für Esskultur. Der Kemptener Christian Hof gestaltete einen kleinen Raum zu einem biografischen Ort um. Er wühlte in seinem Gedächtnis und brachte genau 874 Gedanken und Erinnerungen zu Papier. Mit den Kärtchen tapezierte er Wände und Decken. Eine unglaubliche Fleißarbeit, die Gefühle eines ganzen Lebens in einen Raum erstehen lassen.

Schließlich sind Videosequenzen verschiedener Autoren zu sehen – für Rustige ein wichtiges Projekt, denn so können (Allgäuer) Videokünstler Erfahrungen sammeln mit der Technik und der Präsentation.

Ein Stockwerk darunter schmolz bei der Vernissage derweil Wanks Schneemann vor sich hin und verwandelte nicht nur Teile des Cafés in eine Dusche, sondern das Wasser bedrohte auch eine schicke Lampe und die Elektrik. Das wurde dem Wirt, der sonst alle Verrücktheiten mitmacht, zu bunt, und er verlangte von Wank, die Relikte des Winters aus dem Fenster zu schippen. Und so flogen eben Ladungen von Schnee auf den Gehsteig.

i Geöffnet Montag bis Donnerstag von 10 bis 23 Uhr, Freitag und Samstag von 10 bis 1 Uhr, Sonntag von 12 bis 18 Uhr.